Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Schällibaum, Daniel / Affolter, Cuno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598862

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebizin

«Herbstzeitlose – eine Märchenfalle»
Das neue Stück von Mark Wetter und Paul Weibel

Die versponnenen Abenteuer eines Träumers

«Grim» ist ein armer Hund. Irgendwie. Eine Art verhinderter Wolf. Und dabei immer auf der

Von Daniel Schällibaum

Flucht. Umformuliert in seine Lebensdevise heisst das dann: «Wer rastet, rostet!»

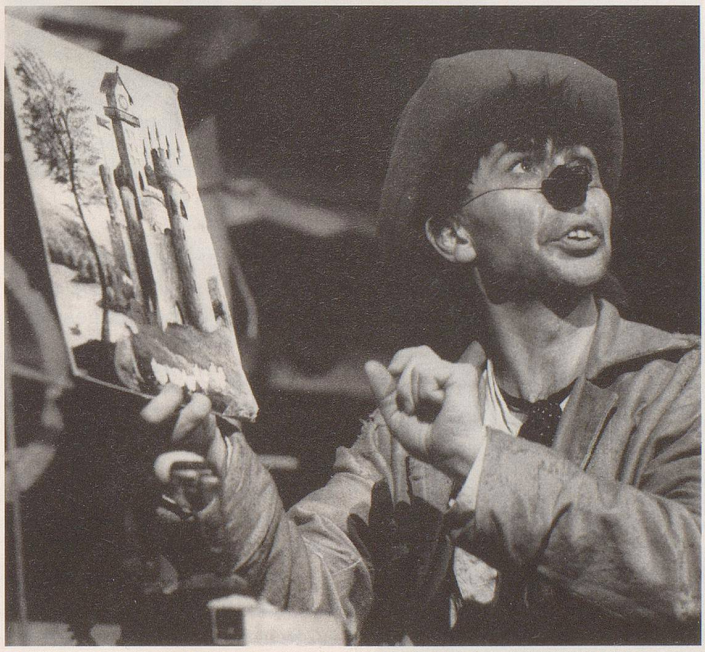
Er musste gehen. Weil er einfach immer weiter muss. Adieu, liebe Freunde. Die hat er auch hinter sich gelassen. Und vor allem die eine, die Bötterflai, die in ihm die Seufzer der Sehnsucht aufsteigen lässt. Sie, irgendwo in der Ferne und der Vergangenheit verloren, sie «raubt ihm Zeit».

Setzt Grim sich einmal hin für eine Pause, dann nur, damit sie ihm wieder Kraft und «Must» gibt. «Must». So ungefähr wird man das wohl schreiben müssen. Eine Mischung zwischen Mut und Muss. Das Muss, immer von neuem Mut zu fassen und weiterzuziehen. Der Mut, sich immer wieder diesem Muss zu ergeben. Die Zeit steht nicht still. «Wer rastet, rostet.» Adieu, liebe Freunde. Ist Grim auch kein richtiger Isegrim, so ist er doch ein Wolf – der einsame Wolf.

Wolf wäre Grim tatsächlich gerne einmal gewesen. Doch das ist lange her. In einer andren Zeit. Oder genauer: in einem Theaterstück vor dem hier. Das hiess «Platt'n'spieler». Und da träumte er davon, einmal zusammen mit seiner Freundin Bötterflai im Zirkus seine fürchterliche Nummer zu geben. Eine selber zusammengestellte Rotkäppchen-Nummer. Bötterflai, so hoffte er damals, würde das Rotkäppchen spielen und er – er wäre der Wolf.

Grim ist überhaupt ein Mann der Geschichten. Auch in diesem neuen Stück der «Herbstzeitrose». Sein grosses Buch und sein Kopf sind voll davon. Fast zu voll. Seine Hände greifen bei Schwierigkeiten viel schneller zu seinem schlauen Buch und suchen da nach der Lösung, statt «die Dinge in die eigenen Hände zu nehmen», wie Grim zwar oft sagt, es aber erst zum Schluss wirklich tut.

«Herbstzeitrose – eine Theaterfalle» ist das neue Stück, das Mark Wetter zusammen mit Paul Weibel erarbeitet hat. Es ist die zweite Produktion im Rahmen von Wetters Projekt «Vier Jahre – ein Tag» und die Fortsetzung von «Platt'n'spieler». Und es ist die Geschichte einer Figur, die sich in den Geschichten, die sie mit sich herumträgt, schier verrennt. Es sind die Abenteuer eines Träumers, eines «Hans Guck in die Luft», der, getrieben vom unbarmherzigen Pendelschlag der Zeit, in eine Falle tappt, die ihm halb gestellt worden ist, die er sich halb selbst gegraben hat. Aus ihr – einem phantastischen Märchengestrüpp aus Froschkönig, Dornröschen und Orpheus in der Unterwelt – findet Grim nur heraus, wenn er sich «seine Welt selber erschafft», seine eigene Geschichte entdeckt und sein Leben erlebt, statt es sich zu erträumen.



Phantastisches Märchengestrüpp: Mark Wetters neues Stück.

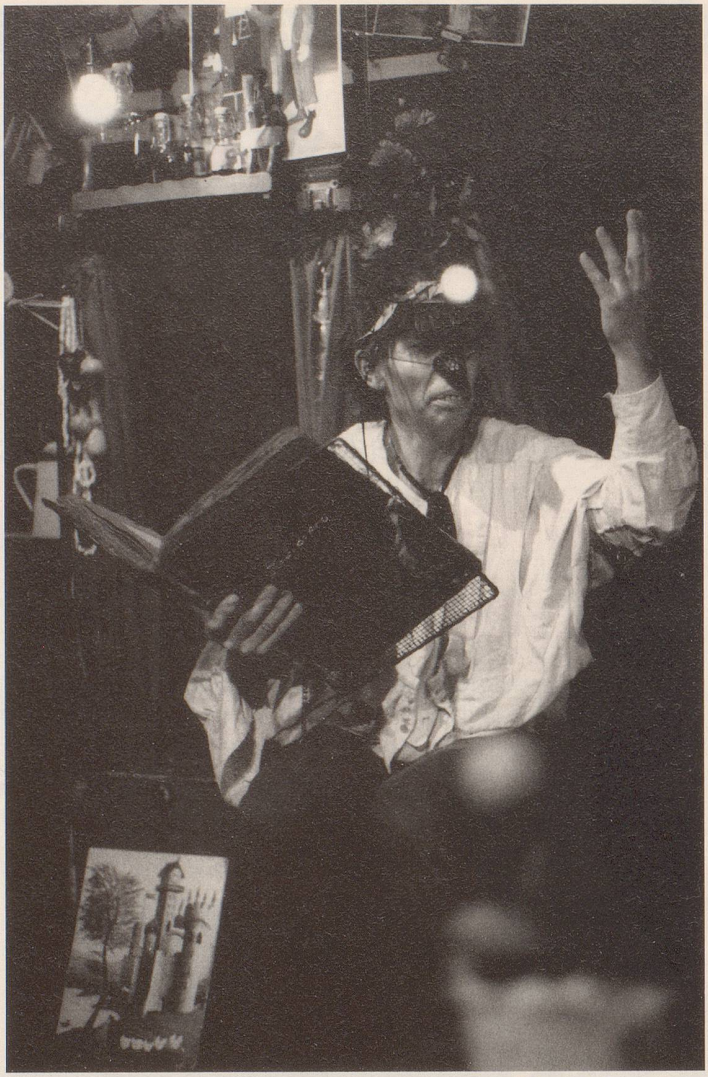
Am Anfang des Stücks ist die Zeit. In der Form eines grossen, viereckigen Uhrturms auf einem kleinen Inselchen, umgeben von Wasser und Schilf, gibt sie den Rhythmus des Abends an. Tick – tack – tick – tack. Frösche quaken. Bei genauerem Hinsehen entpuppt sich der Uhrturm als Brunnen, als Sodbrunnen. Das Gewicht, das das Pendel zum Schwingen bringt, hängt tief hinab in die Erde. Wo sind wir hier? Quietschend wird eine Brücke ausgefahren, streckt sich hinüber auf die Insel. Eine bucklige Gestalt, zerzaust, mit grauer Nase und vorstehenden Zähnen, schiebt ein Unding von Überseekoffer auf die Insel. Ein wahrhafter Allzweckkoffer: Wassertank, Vorratskammer, Kochherd, Umziehkabine, Märchenbühne und später auch noch Dusche.

Grim sieht sich um. Hier gefällt's ihm. Hier könnte er für einen Moment bleiben, sich ausruhen. Auf seinem Buckel trägt er eine Kuckucksuhr: Jean-Pierre. «Wir sind auf dem richtigen Weg, Jean-Pierre», meint Grim. Doch Jean-Pierre rührt sich nicht. Er tickt nicht. Jean-Pierre hat noch nie getickt. Er schläft. «Adieu liebe Freunde», ruft Grim wehmütig in die Richtung, aus der er gekommen ist. Er musste gehen: «Wer rastet, rostet.» Zum Bleiben ist eigent-

lich nie Zeit. Denn die Zeit hetzt ihn immer vorwärts. Kaum hat Grim genügend Musse, wehmütig am Pullover seiner geliebten Bötterflai zu schnüffeln, da scheucht ihn die Zeit schon wieder auf. Das Bühnenlicht wird heller, Grim entdeckt die Gesichter des Publikums. Die Arbeit ruft: «Nüssli, Schoggi, Limonade!» Ausserdem hat Grim noch die besten Kartoffelpuffer der Welt zu bieten, mit deren Duft er nebenbei auch hofft, seine Bötterflai anzulocken. Denn Sehnsucht treibt ihn, er sucht seine Bötterflai. Noch immer möchte er mit ihr seine fürchterliche Rotkäppchen-Nummer machen.

Der Ort, an den er hier geraten ist – irgendwie eigenartig. Seltsam fremd und doch vertraut erscheint er ihm. Als dann noch die Herbstzeitrose aus dem Boden hervorwächst und sich ihm als fehlendes Gewürz für die Kartoffelpuffer anbietet, kann er nicht widerstehen und bleibt. Dann ist die Falle zugeschnappt.

Vor Jahren, so erfahren wir aus seinen Erzählungen, ist Grim einmal in ein wunderbares Schloss geraten. In dieser wunderbaren Märchenwelt, wo sogar Hamster und Hühner in Eintracht und Freiheit lebten,



Ein schönes Stück Theater, versponnen bis in die Requisiten ...



... und mit surrealen, gruseligen Anflügen: Herbstzeitrose.

traf er den Wächter der Zeit. Mit ihm, Groll de Terre, verbrachte Grim viele Stunden auf dem Uhrturm. Schwatzend und palavernd. Von hier aus mass Groll de Terre jedem Erdenbewohner seine Zeit zu, und jedesmal zum Stundenschlag fuhr das Gewicht der Uhr in die Tiefe und erschütterte die Erde. Wenn diese Uhr stehenblieb, stand die Zeit auf der ganzen Welt still. Zum Abschied schenkte Groll de Terre seinem Freund die Kuckucksuhr Jean-Pierre. Wenn der Kuckuck zwölfmal ruft, hat Grim einen Wunsch frei. Einzige Voraussetzung: er darf niemals an einen Ort zurückkehren, an dem er schon war. Doch der Kuckuck hat bis jetzt immer nur geschlafen.

Auch das Pendel des Uhrturms steht still. Grim hat es angehalten, um dem Flüstern der Herbstzeitrose besser zuhören zu können. Auch mit allen verzweifelten Anstrengungen liess sie sich nicht mehr zum Ticken bringen. Erst als sich das Unheil donnernd und blitzend über ihm zusammenzieht, erkennt Grim, dass das der selbe Turm sein muss wie der von Groll de Terre, dass er anscheinend auf dem Dach des versunkenen Schlosses ist und mit der Uhr auch die Zeit stillsteht. Groll de Terre selbst hat ihn in diese Falle gelockt.

Doch Grim gibt sich nicht geschlagen. Er nimmt jetzt die Dinge «in die eignen Hände» und erschafft sich seine Welt selbst. Nur wenn er nicht in den alten Geschichten schwelgt und in den Märchen anderer lebt, ist der Ort derselbe wie damals.

Grim steigt hinab in das Loch, das sich in der Erde geöffnet hat und aus dem unüberhörbares Schnarchen dringt. Der ganze Hofstaat schläft. Auch Bötterflai. Sie liegt unten mit dick geschwollenem Finger, erzählt Grim. Irgendwie kommt ihm die Geschichte bekannt vor. Doch er kümmert sich nicht darum. Er macht sich die Geschichte für seine eigene zunutze, borgt sich das Salz aus der Hofküche aus (das war es nämlich, was seinen Kartoffelpuffern noch fehlte) und will hinabsteigen, sie aufzuwecken. Doch müsste er dazu nicht ein Prinz sein? «Was nicht ist, kann noch werden», meint Grim. Er duscht in seinem Koffer, putzt sich heraus und lässt den mechanischen Frosch links liegen, der aus dem Loch hervor gehüpft kommt. Das ist nicht seine Geschichte. Er will nicht darauf warten, bis er wachgeküsst und an die Wand geworfen wird. Jetzt ist sein Kuss gefragt, braucht es seine Kartoffelpuffer. Als er in das Loch hinabsteigt, beginnt Jean-Pierre an seinem Rücken zwölfmal zu rufen, die Kuckucksuhr setzt sich in Bewegung. Grim ist jetzt in seiner eigenen Geschichte. Die hat ihren eigenen Rhythmus. Er ist der Weltuhr nicht mehr ausgeliefert.

Mit «Herbstzeitrose» haben Mark Wetter und Paul Weibel eine stimmungsvolle Parabel geschrieben. Eine Parabel auf den Menschen und seinen Ärger mit so lästigen und zuweilen beängstigenden Dingen wie der Zeit, die läuft und läuft; oder so bohrenden Fragen wie die nach dem Sinn, die sich so richtig überzeugend nie beantworten lässt. Und einen immer wieder piesackt. Eine Parabel auf das Schicksal der Menschen, dass jeder von ihnen irgendwann irgendwie seine eigene Geschichte finden muss, will er nicht sein Lebtag von Groll de Terre rund um den Erdball gehetzt werden. Ein schönes Stück Theater, versponnen bis in die Requisiten, mit surrealen Anflügen, zuweilen fast gruselig. Ebenso geeignet für ein junges Publikum wie für ein erwachsenes. Und auf jeden Fall sehenswert.

Autobiographisches Comic-Tagebuch

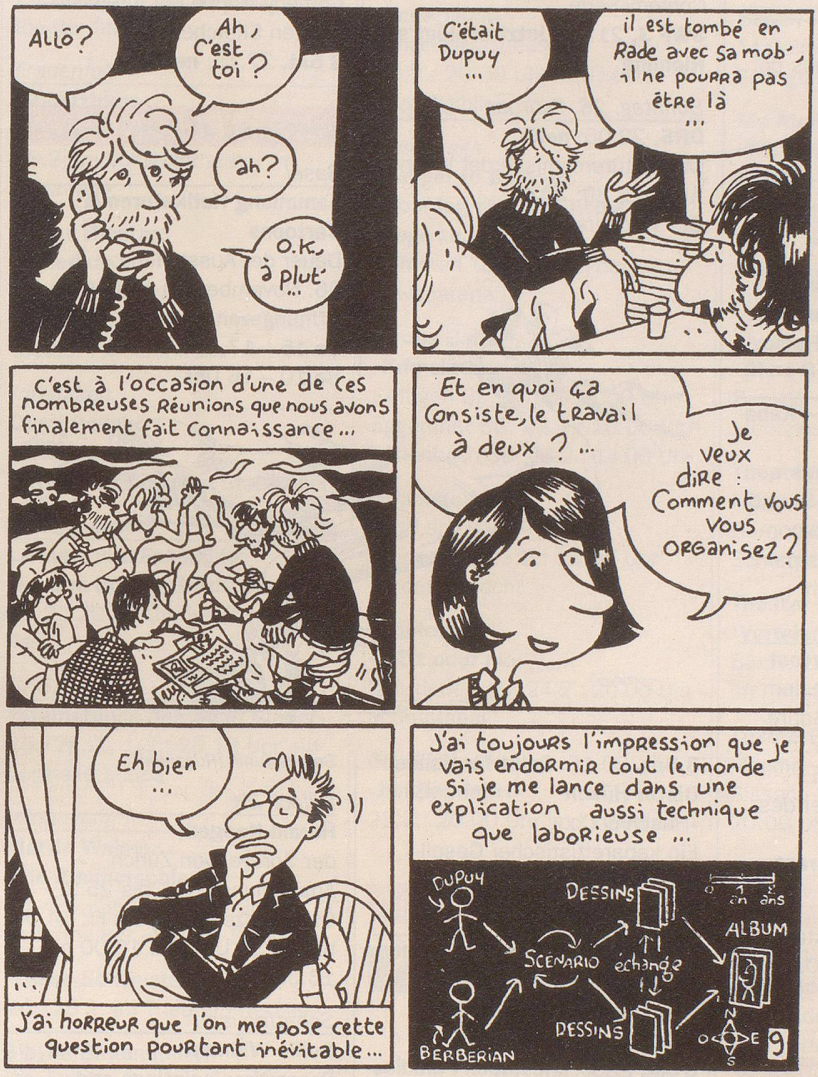
Comic über die Entstehung eines Comics

Comic-Zeichner, so will es das Bild in den Köpfen der Öffentlichkeit, müssen Witzbolde sein. Sie haben einen lockeren Traumberuf, denn wer würde nicht gerne seine genialen Sprüche vom Stammtisch auf Papier gezeichnet sehen und den Tag heiter mit Erfinden von Blödeleien und Klamauk verbringen? Dass dabei Alkoholika und andere Kreativitätspusher im Spiel sein müssen, versteht sich von selbst für den schenkelklopfenden Konsumenten komischer Streifen.

Die beiden französischen Comic-Zeichner Philippe Dupuy (1960) und Charles Berberian (1959) räumen in ihrem Comic *Journal d'un Album* endlich mit den Klischees, welche das Metier der Comic-Kreation umfloren, auf. Im *Tagebuch eines Albums* erzählen sie uns die «wahre» Entstehung des dritten Comic-Bandes um den Schriftsteller *Monsieur Jean* (Les Femmes et les Enfants d'abord. Les Humanoïdes Associés), der ebenfalls aus der Feder des Gespanns Dupuy/Berberian stammt. Das gezeichnete Tagebuch verfolgt die einjährige Zangengeburt des *Monsieur Jean,* von der Idee bis zur Auslieferung an die Buchhandlungen: Ein Weg voller Dornen, das permanente Auf und Ab, Versprechungen des Verlegers, die nicht eingehalten werden, weil ihn Geldsorgen plagen.

Philippe Dupuy und Charles Berberian sind Zeichner der neuen Generation. Von der klassischen Arbeitsteilung zwischen dem Szenaristen und dem Zeichner halten sie wenig. Beide texten und zeichnen ihre *Monsieur-Jean*-Geschichten gemeinsam und stehen so in einer symbiotischen Abhängigkeit. Das geht nicht immer ohne Probleme.

Für *Journal d'un Album* haben sie erstmals getrennt gearbeitet: Die sieben Kapitel sind abwechslungsweise von Berberian und Dupuy umgesetzt,



Geht unter die Haut: Journal d'un Album von Dupuy/Berberian

jeder erzählt aus seinem persönlichen Blickwinkel. Kein Wunder also, wenn gemeinsame Erlebnisse ganz anders interpretiert werden. Kleine Streitereien untereinander sind vorprogrammiert, diametrale Ideen an der Tagesordnung und das Gefühl, der Partner arbeite wieder einmal nicht oder nur mit halbem Einsatz. Zeichnerisch sind die Kapitel minim unterschiedlich umgesetzt, was auch gleich Anlass zur Kritik gibt: Philippe Dupuy bemängelt den konventionellen, zuwenig schmissigen Strich seines Kollegen, weil «für ein Tagebuch sehe ich etwas mehr ... ich weiss zwar noch nicht, wie ich es zeichnen werde, aber es wird sicherlich anders als deines aussehen.»

Das *Tagebuch eines Albums* ist allerdings weit mehr als nur eine Milieustudie aus der Pariser Comic-Szene. Es ist auch ein ehrliches, unprätentiöses Psychogramm der beiden Künstler, die bei Gelegenheit auch ihre Privatsphäre nicht ausklammern. Gerade darin liegt eine Stärke dieses grossartigen Tagebuches, dann etwa, wenn die Beziehungsprobleme der beiden Ehemänner und Väter auf dem Zeichnungstisch ausgebreitet werden, wenn die Midlife-crisis am Künstlerego nagt oder der Tod von Berberians Vater den Sohn in eine tiefe Depression stürzt. Auf sechs wortlose Bilder komprimiert Berberian das (ereignislose?) Leben seines Vaters, wohlwissend, dass dies noch keine Comic-Geschichte sein kann. Trotzdem kommentiert er diese Hommage ironisch mit «So werden Geschichten gemacht». Das geht unter die Haut, berührt und erweitert das Medium Comics um den Bereich des Persönlich-Alltäglichen.

So gesehen, ist *Journal d'un Album* auch ein Manifest wider die Flucht in comic-spektakuläre, imaginäre Gegenwelten. Ein Beweis dafür, dass das Leben die besten Geschichten hergibt. Mit Seelenstriptease und weinerlichem Verinnerlichungstrip haben Dupuy/Berberian allerdings nichts am Hut: Brillante Dialoge, tiefschürfender Humor, ironische Selbstkritik und Ernsthaftigkeit halten sich meisterlich die Waage. *Cuno Affolter*

Dupuy/Berberian
Journal d'un Album
L'Association, Fr. 25.–

ANZEIGE

Rajasthan-Rundreise
14 Tage nur Fr. 2390.–
Abflüge März und April 95

MAHARAJA TRAVELS
Inh. Lisa Connors
Adlikerstrasse 60,
8105 Regensdorf,
Tel./Fax 01-840 25 93

DAS WOCHENPROGRAMM DER KLEINKUNSTSZENE

23. FEBRUAR BIS 1. MÄRZ

IM RADIO

Donnerstag, 23. Februar

DRS 1, 14.00: **Siesta**
«Fälliges und Zufälliges aus der Kulturszene»
mit Thomas Baer

Samstag, 25. Februar

DRS, 12.45: **Zweierleier**
mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller
20.00: **Schnabelweid-Magazin**
ORF 1, 15.06: **Im Rampenlicht**
Das Theatermagazin im Radio.

Sonntag, 26. Februar

ORF 1, 21.01: **«Contra» – Kabarett und Kleinkunst**
«I'm a poor lonesome cow» – Musikkabarett mit Irene S. und dem 1. Grazer Damen-Saloon-Orchester. «Sisyphus Austriacus» – Andreas Moldaschl

Mittwoch, 1. März

DRS 1, 20.00: **Spasspartout**
Kaktus, die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Bingler
Lieder-Zirkus; die besten deutschsprachigen Lieder des Monats März
ORF 1, 22.15: **«Transparent»**
Das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1,** 10.05: **«Cabaret»**

IM FERNSEHEN

Freitag, 24. Februar

DRS, 20.00: **Fascht e Familie**
Die Macht der Liebe
21.20: **Quer**
Das merk-würdige Magazin
ARD, 18.54: **Mr. Bean**
«Mr. Bean geht in die Stadt»

SWF 3, 23.30: **Finito**
Satirischer Monatsrückblick
Kriegs letzte Nachrichten

Samstag, 25. Februar

DRS, 17.10: **Parker Lewis – Der Coole von der Schule**
Eine ver-rückte Schülerkomödie
Auf die sanfte Tour
ARD, 22.25: **Stunksitzung**
Die frechste Veranstaltung im Kölner Karneval
ORF 2, 22.00: **Zeit am Spiess**
Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl
22.20: **Monty Python's Flying Circus**
Comedy-Serie
SWF 3, 21.50: **Jetzt schlägt's Richling**

Sonntag, 26. Februar

DRS, 22.05: **neXt**
Die Kulturereignisse der Woche
ARD, 22.30: **ZAK**
Der Wochendurchblick



3 Sat, 20.15: **Salut für Hanns Dieter Hüsch**
«Hüsch & Co.»
Ein kabarettistischer Gesellschaftsabend

Montag, 27. Februar

ORF 2, 21.07: **Toni Strobl und Helmut Reinberger**
«Die besten Witze aus drei Jahrzehnten»
3 Sat, 22.30: **Endstation Paradies**
17teilige britische Satirereihe
1. Toms Ankunft
Im Bayview Retirement Home, einer Wohnanlage für ältere Herr- und Frauschaften, ist nichts, aber auch gar nichts los. Sämtliche «Insassen» warten darauf, zwecks Reise ins Paradies endlich abgeholt zu werden. Dort wird wenigstens das Essen besser sein und Heimleiter Harvey mit seiner Angestellten Jane nicht ständig unsinnige Verordnungen ausgeben.

Dienstag, 28. Februar

ORF 1, 12.00: **Mr. Bean**

Mittwoch, 1. März

DRS, 10.50: **TAFkarikatur**
15.40: **Nonstop-Nonsens**
Didi als Taxifahrer
22.35: **Monty Python's Flying Circus**
Serie zum 25jährigen Jubiläum der berühmten englischen Comedy-Truppe mit ihren verrückten Sketches
3 Sat, 22.15: **neXt**

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen & Cartoons
Dauer der Ausstellung:
26. November bis Juni 1995
Öffnungszeiten: Mi 16 – 18 Uhr, Sa 15 – 17.30 Uhr und So 10 – 16 Uhr

Sergey Tunin (Russland)

Bülach ZH

Harald Naegeli
der Sprayer von Zürich
Ausstellung: 28.1 bis 25.2.
Öffnungszeiten: Di bis Fr: 14.00 bis 18.30 Uhr, Sa: 10.00 bis 16.00 Uhr

Schaffhausen

Rolfie Widmer: Dreamtime paintings and totems/Traumzeit-Bilder und Totems
Die Ausstellung dauert bis Ende März 1995 in der Galerie Ambiance

Zürich

«The Best In Postcards»
Kunst-(Post)karten aus den USA, England, Deutschland, Japan und der Schweiz
bis 28.2. in der Galerie Tripode in der Buchhandlung am Kunsthaus

Oskar Weiss
zeigt seine Zeichnungen im Rest. l'Hexagone ab 7.11.

Dorothea Kahr
Welt als Theater-Kahrikaturen
7.1. bis 1.3.95
Die Galerie ist geöffnet:
Di – Fr: 14.00 – 18.00 Uhr
Sa: 11.00 – 16.00 Uhr in der Galerie Kyrimis

Karl Jakob Wegmann und Mercel Schaffner
27.1. bis 12.3.95 im Helmhaus Zürich
Öffnungszeiten:
Di – So: 10.00 – 18.00 Uhr,
Do: 10.00 – 21.00 Uhr,
Mo: geschlossen

Museum für Gestaltung: «Archigram»
Architektur und Performance
8.2. bis 9.4.95 in der Galerie

Mario Botta Enzo Cucchi: «Die Kapelle auf dem Monte Tamaro»
Graphisches Kabinett
10.2. bis 19.3. im Kunsthaus Zürich

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

«jaccard/schelling/bertenelli», «Suriel Tanztheater» und Theatre Carambole»
3 x Tanz im KiFF
26.2.: 20.30 Uhr im KiFF

Kapelle Sorelle: «In guten und in bösen Zeiten»
24.2. Premiere und 25.2.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Baden

Smomos & Smomos Theater: «Suisside»
Premiere 28.2.: 20.15 Uhr im Theater am Brennpunkt, auf der grossen Bühne

Atelier Theater Bern: «Michael Kohlhaas»
23.2.: 20.15 Uhr im Kurtheater

Bernhard-Theater Zürich: «Sexy Sepp»
24.2.: 20.15 Uhr im Kurtheater

«Hair»
Musical von James Rado/Gerome Ragni
25.2.: 20.15 Uhr im Kurtheater

Eva Schneid & Christina Stöcklin: «Daran, dass Du nicht angerufen hast, erkannte ich, dass Du es warst»
Uraufführung 1.3.: 20.15 Uhr im ThiK

Basel

Grete Wehmeyer und Dieter E. Neuhaus:
«Ring des Nibelungen»
23./25.2.: 20.00 Uhr, 24.2.: 21.30 Uhr im Theater im Teufelhof

Theater Spilkischte:
«Kopfsprünge»
9. – 26.2.: Mi, Fr und Sa: 19.00 Uhr, Do: 21.30 Uhr, So: 16.00 Uhr im Vorstadt-Theater

Ensemble Prisma:
«Mein Frühstück mit Marc Chagali»
23.2.: 20.00 Uhr im Vorstadt-Theater

Wolfi Berger und Markus Schirmer:
«Engel im Kopf»
Poesie auf des Messers Schneide
8. – 25.2. täglich 20.00 Uhr (ohne So + Mo) im Neuen Tabourettli

Bern

«Cache, cache»:
«Sisyphus Austriacus»
Das neue Kabarett-Programm
16. bis 25.2.: 20.15 Uhr im Kellertheater Katakömbli

Cabaret Firlefanz:
«Sport»
Eine cabaretistische «Drillogie» in 2 Halbzeiten!
Premiere 1.3.: 20.15 Uhr im Kellertheater Katakömbli

Cabaret Kultursympathisanten 1995:
«Sicherwärts»
Ein sauberes Programm zur gemeinen Verunsicherung.
bis 1. April jeweils Mi, Fr und Sa im Zähringer

Die Lufthunde:
«Vor dem Kühlschrank – auf Reisen»
1.3.: 20.00 Uhr in der Dampfzentrale

Birsfelden

TheaterFalle Basel:
«Leo und ich»
24./25.2.: 20.30 Uhr im Roxy

Brugg

Pfannestil Chammer Sexdeet:
«Fümfleider»
Lumpen und Kunstleider und andere Songs zum Abgewöhnen.
23.2.: 20.15 Uhr in Kino Odeon

Buchs SG

«Taxi Val Mentek»
Varietierischer Cabaret-Pop kautzig – schrill – listig – frivol und herrlich kitschig
25.2.: 20.00 Uhr im Kleintheater fabriggli

Frauenfeld

Kinderzirkus
mit Clown Pepe oder Clown Popil
23.2. im VorStadttheater im Eisenwerk

Radar Theater:
«Amerika»
ein Clownprogramm
24.2.: 20.15 Uhr im VorStadttheater im Eisenwerk

Interlaken

Gusti Pollak:
«O du liebi Zitt»
24.2.: 20.15 Uhr im Stadtkeller

Schaffhausen

La Lupa und Ensemble:
«La Gira Röda – Grazie alla Vita»
24.2.: 20.30 Uhr im Theater im Fass

St.Gallen

«Sternstunde des Josef Bieder»
25./28.2., 1.3.: 20.15 Uhr auf der Kellerbühne

Winterthur

Martin Walser:
«Die Zimmerschlacht»
23./24./25.2.: 20.30 Uhr im Kellertheater «Goldige Schluuch»

«Lenas Schwester»
24./25.2. im Theater i de Sidi

Sibylle Birkenmeier:
«Mobilitête»
Ein musikalischer Theaterabend
24./25.2.: 20.15 Uhr im Theater am Gleis

Dodo Hug:
«Ora siamo now»
25.2.: 20.30 Uhr in der Halle 180 Sulzer

Zug

Pello:
«Clown-Erwachen»
24.2.: 20.30 Uhr im Theater im Burgbachkeller

Zürich

«Dinner für Spinner»
täglich 20.15 Uhr (ausser Mo) So auch 14.30 Uhr im Bernhard Theater

«Giulietta degli spiriti»
25./26./28.2., 1.3.: 20.00 Uhr im Theater Neumarkt

Komedie Theater Zürich:
«Sennentuntschi»
23./24./25.2., 1.3.: 20.30 Uhr im Theaterhaus Gessnerallee

Rigolo:
«Feuerfisch»
Tanzendes Theater
28.2.: 20.30 Uhr im Theatersaal Rigiblick

Unterwegs

Bumper to Bumper:
«Aber leg dir bloss keine Ziege zu.»
Sommeri TG, 25.2. in der Löwenarena

Circus Balloni:
«Krimskrams»
Seftigen BE, 26.2.: 16.00 Uhr
Eggersriet SG, 28.2.: 10.00 Uhr
Wittenbach SG, 28.2.: 14.00 Uhr

«Manege frei»
Tinto solo
Reiden LU, 23.2.: 14.00 Uhr
Kinderfasnacht

Crouton:
«Jetzt oder nie»
Oberrieden ZH, 24.2.: 20.00 Uhr im Püntsaal

Osy Zimmermann:
«Jungfernfahrt»
23.2.: 20.00 Uhr im Lindenhof

Cabaret Götterspass:
«Der Betriebsanlass»
Bern, 28.2., 1.3.: 20.00 Uhr im Theater am Käfigturm

«Die Aeronauten»
Basel, 23.2. in der Kuppel
St.Gallen, 24.2. im Dachatelier
Zofingen, 25.2. im Ochsen

Mo Moll Theater:
«Wo Gott hockt oder Die letzte Frage»
Neuhausen SH, 26.2.: 19.00 Uhr in der ref. Kirche
Schaffhausen, 1.3.: 20.15 Uhr in der Münsterkapelle

Theater Bruchstein:
«Ohne Grund?»
Birr AG, 28.2.: 19.00 Uhr in der Mehrzweckhalle

Theater Chindlifrässer:
«Abgebremst»
Bern, 24./25.2.: 20.30 Uhr im Schlachthaus

Theater DARIUM Basel:
«Vorfeierabend»
Basel, 23./24./25.2.: 20.30 Uhr im Zwinglihaus

TheaterFalle Basel:
«Fremd – nit bi eus»
Sissach BL, 23.2.: 15.00 und 20.00 Uhr

COMIC-HITPARADE, FEBRUAR 95

1 (-) Leloup
Yoko Tsuno, Bd. 20: Der Astrologe von Brügge
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

2 (-) Otomo
Akira, Bd. 18
Carlsen-Verlag 31.90 Fr.

3 (-) Der Douhet/Bergese
Buck Danny, Bd. 39: Die Geheimnisse des schwarzen Meeres
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

4 (1) König
Der bewegte Mann komplett
Rowohlt-Verlag 19.80 Fr.

5 (10) Peyo
Johann & Pfiffikus, Bd. 2 Der Streit um die sieben Quellen
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

6 (erneut) Putzker/Brödl
Anna Stein, Bd. 3: Das letzte Alpenglühen
Comicplus-Verlag 20.90 Fr.

7 (4) Tanaka
Gon, Bd. 2
Editions Kunst der Comics 20.80 Fr.

8 (-) Barks
Barks Library Special Donald Duck, Bd. 4
Ehapa-Verlag 15.90 Fr.

9 (8) Brösel
Werner, Bd. 8: Wer bremst, hat Angst
Achterbahn-Verlag 20.80 Fr.

10 (2) Tome/Janry
Spirou und Fantasio Bd. 40: Abenteuer in Moskau
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

Die Liste der meistverkauften Comics im Monat Februar ermittelte Comicspromotion in folgenden Comicfachgeschäften: Karis Comixshop Aarau, Comix Shop Basel, Comicschäller Bern, Stauffacher Bern, Musiquarium Kreuzlingen, Comic Mail Liestal, Konrmärt Luzern, Bilder & Comicsshop Olten, Comedia St.Gallen, Zappa Doing Winterthur, Analph Zürich, Comicworld Zürich, Klamauk Zürich.